

## Bürgernähe auf dem Bürgersteig



Manuela Dankesreiter (links), Betriebsratsvorsitzende von Sauter Feinmechanik, musste die Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke in der Mittagspause und auf dem Gehweg empfangen. Foto: Niethammer

Von Uwe Rogowski

METZINGEN. »Es tut mir leid, dass ich Sie auf dem Gehweg empfangen muss«, sagte Manuela Dankesreiter, Betriebsratsvorsitzenden von Sauter Feinmechanik in Metzingen, als sie gestern gegen 12.15 Uhr die Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke (Grüne) begrüßte. Die Politikerin aus Pliezhausen, 57, und Sprecherin für Arbeitnehmerrechte ihrer Fraktion, wollte sich über die Lage bei dem Unternehmen in ihrem Wahlkreis informieren. Der Betrieb war jüngst aus dem Arbeitgeberverband Südwestmetall ausgetreten.

Der aus Franken stammende, seit April 2017 amtierende Geschäftsführer Michael Frank Rudloff, ein CSU-Mitglied, habe ihr indes bedeuten lassen, es sei nicht notwendig, mit ihr zu reden, berichtete Müller-Gemmeke. Der Betriebsratsvorsitzenden wiederum habe der Firmenchef mitgeteilt, sie dürfe sich nicht parteipolitisch betätigen, erzählte Dankesreiter. Daher könne das Treffen nur außerhalb des Betriebes und nur außerhalb der Arbeitszeit stattfinden.

»Ich mache das auch zum ersten Mal mit, dass ich in so einer Situation auf dem Gehweg stehe«, erklärte Müller-Gemmeke. Nach und nach kamen 50 Mitarbeiter von Sauter zusammen und erlebten somit Bürgernähe auf dem Bürgersteig in der Mittagspause. Auch das neue Schild am Werkseingang

passte: »Der Zutritt ist nur den hier beschäftigten Personen gestattet.« Geschäftsführer Rudloff wollte sich auf Anfrage des GEA zum Besuch der Abgeordneten nicht äußern.

### **Aktuell kein Notstand**

Müller-Gemmeke erfuhr von Dankesreiter, dass Sauter Feinmechanik, Hersteller von Werkzeugrevolvern für Drehmaschinen mit 345 Beschäftigten, seit Jahresbeginn nicht mehr tarifgebunden sei. »Tarifbindung bedeutet Sicherheit. Es ist daher unsicher, wie das im Betrieb weitergeht«, sagte die Betriebsratsvorsitzende. Denn aktuell wirke lediglich der alte Tarifvertrag nach. Der künftige Tarifvertrag, über den derzeit verhandelt wird, gelte für Sauter nicht. Die Belegschaft habe eine Tarifkommission gewählt. Diese bestehe aus zehn Beschäftigten und dem Gewerkschaftssekretär Michael Bidmon von der IG Metall in Reutlingen. Doch Rudloff wolle nur mit Beschäftigten und Betriebsräten reden – und nicht mit jemandem von der Gewerkschaft.

Langjährige Mitarbeiter des Betriebs erinnerten daran, dass es in schwierigeren Zeiten (etwa 1993 und 2009) kein Thema gewesen sei, auf Weihnachts- und Urlaubsgeld zu verzichten. Dankesreiter fügte hinzu, dass Südwestmetall und IG Metall mit entsprechenden Hinweisen geholfen hätten, Arbeitsplätze zu erhalten. »Aktuell haben wir aber keinen Notstand, sondern Arbeit ohne Ende.«

Die Belegschaft sei nicht renitent. Derzeit sei aber vieles Neuland. »Wenn wir gezwungen werden, streiken wir. Wir möchten aber eigentlich in Ruhe arbeiten – mit der Sicherheit eines Tarifvertrags. Die Unterschrift der IG Metall gibt uns diese Sicherheit«, sagte die Betriebsratsvorsitzende.

Ein Beschäftigter merkte an, dass derzeit viele Stunden auf den Flexikonten stünden, also noch nicht bezahlte Vorschuss-Stunden. Um so verwunderlicher sei es, dass Druck und Zwang und Angst den Alltag im Betrieb bestimmten. »Früher hat der Ton gestimmt. Wir sind normal gefragt worden, ob wir mehr arbeiten würden.«

### **Doppelte Moral**

Ein anderer Mitarbeiter berichtete, der Umgang bei Sauter sei neuerdings nicht mehr so, »wie wir das in den vergangenen 30 Jahren erlebt haben«. Früher seien es zehn Leiharbeiter gewesen, nun über 20: »Eine Zwei-Klassen-Gesellschaft wollen wir nicht haben.« Es wäre besser, kürzlich Ausgebildeten Chancen zu geben. Ein dritter Arbeitnehmer sprach von einer »doppelten Moral« bei einem Teil der zehn Familiengesellschafter von Sauter. Denn die seien selbst in Firmen beschäftigt, in denen Tarifverträge gelten.

Müller-Gemmeke hörte aufmerksam zu und stellte fest: »Die Sozialpartnerschaft, die wir in Deutschland haben, ist gut. Dazu gehört auch die Tarifbindung. Das hat was mit sozialem Frieden, mit Respekt und mit Augenhöhe zu tun.« Das Unternehmen schade sich, wenn es seinen guten Ruf aufs Spiel setze. Zufriedene Menschen seien zudem produktiver als unzufriedene. Sie versprach den Beschäftigten ihre Solidarität und kündigte an, der Geschäftsleitung nochmals zu schreiben und für das System Sozialpartnerschaft zu werben.

Die Beschäftigten sind gespannt auf die für Dienstag angesetzte Betriebsversammlung bei Sauter. Rudloff wollte auch zur Debatte um die Tarifbindung nichts Näheres ausführen, sagte aber: »Wir sind an einer Lösung dran.« (GEA)